

# Spuren

Magazin der Dürener Geschichtswerkstatt e.V.

## Wie lebte Düren in den 50ern?

Nächste Veranstaltung der Reihe „Zeitreise“

**Es gibt eine Reihe von verbürgten Äußerungen, die einen Neuaufbau der zerstörten Stadt Düren an gleicher Stelle für unwahrscheinlich, gar unmöglich hielten. Die Dürener haben diese Skeptiker eines Besseren belehrt: Mit einer unglaublichen Kraftanstrengung verwandelten sie den Haufen von 1,6 Mio. cbm Schutt bis Ende der 50er Jahre in eine blühende Stadt, in der wieder genau so viele Menschen lebten wie vor dem Krieg.**

Dabei war die Bestandsaufnahme nach der deutschen Kapitulation für das Dürener Land im höchsten Maße deprimierend ausgefallen. In der berühmten Denkschrift „Hürtgenwald und Rurlandnot“ vom Mai 1947 sprechen die Autoren von einem „nie geahnten Ausmaß an Zerstörung“ in den Kreisen Düren und Jülich. Kurze Zeit später wird der Kreis Düren in die höchste Beschädigungsstufe eingeordnet, was immerhin Auswirkungen auf die Zuteilung vieler Güter des täglichen Bedarfs hat.

Mit dem „Marshallplan“ und der Währungsreform werden im Jahr 1948 die Weichen gestellt für einen wirtschaftlichen Aufschwung, den man später gern als „Wirtschaftswunder“ bezeichnete, der jedoch für viele zunächst gar keine „wunderbaren“ Züge annahm. Denn die Einführung der D-Mark bedeutete für viele kleine Sparer eine faktische

Enteignung, erhielten sie doch für 100 gesparte Reichsmark ganz 6,50 DM gutgeschrieben.

Dabei konnten sie doch jeden Pfennig gebrauchen: Kleidung, Möbel, Haushaltsgeräte – fast alles musste doch neu beschafft werden.

Ein besonders drängendes Problem war die Wohnungsnot. Obwohl die Dürener in Kellern und Gartenhäusern, Kasernen und Baracken hausten, musste zeitweise eine



Zuzugssperre verhängt werden, weil es keine Unterbringungsmöglichkeiten gab. Erst durch den Wiederaufbauplan von 1949 wurden die Möglichkeiten geschaffen, in größerem Umfang neue Wohnungen zu bauen.

Trotz (oder vielleicht wegen?) dieser gro-

Der Wirteltorplatz, erfüllt mit Leben und Treiben

# Hunger nach Zerstreuung

## Anfänge der Freizeitgestaltung ohne staatlichen Zwang

Am 25. Februar 1945 war für das Gebiet der Stadt Düren der Zweite Weltkrieg beendet. An diesem Tage hatten amerikanische Truppen das Stadtgebiet vollständig eingenommen und damit begonnen, eine militärische und zivile Verwaltung aufzubauen. Die Mühen, eine einigermaßen geordnete Versorgung der langsam zurückkehrenden Bevölkerung zu organisieren, sind mehrfach dargestellt worden. Es dauerte noch Monate, bis Wasser- und Stromversorgung notdürftig wieder in Gang kamen, im Mai 1945 konnten die ersten Geschäfte (Bäckereien, Metzgereien und Lebensmittelhandlungen) in Düren öffnen, und bis die ersten Schulen ihren Betrieb wieder aufnehmen konnten, wurde es September. Obwohl Stadt- und Kreisverwaltung in diesen Monaten und noch in den kommenden Jahren in erster Linie damit beschäftigt waren, die Versorgung der Bevölkerung

mit Lebensmitteln, Kleidung und Brennstoffen zu organisieren, begann gleichzeitig auch das kulturelle und sportliche Leben wieder.

### Sport

Die großen Sportvereine, SG Düren 99 und Spielvereinigung „Schwarz-Weiß“ Düren, begannen bereits im

Sommer 1945 wieder und schon am 7. September 1945 spielte die Fußballmannschaft der „99er“ in Aachen gegen die dortige Alemannia ihr erstes größeres Spiel. In den kommenden Jahren wurde die Mannschaft zu einem der führenden Teams im Verband Mittelrhein und spielte während der 50er Jahre über mehrere Jahre hinweg in der 2. Liga West, der damals zweithöchsten Spielklasse. Aus dem Verein stammen die Nationalspieler Georg (Schorsch) Stollenwerk, der am Olympischen Fußballturnier 1952 in Helsinki und an der Fußball-WM 1958 in Schweden teilgenommen hat, sowie der Abwehrspieler Karl-Heinz Schnellinger, der noch als Jugendlieferant für die SG Düren 99 seine ersten Länderspiele gemacht und ebenfalls am Fifa-Turnier in Schweden teilgenommen hat. Schnellinger ging nach einigen Jahren beim 1. FC Köln als Spieler nach Italien, wo er bis in die 70er Jahre

hinein einer der besten Abwehrspieler der Welt war. Unvergessen sein Ausgleichstor im „Spiel des Jahrhunderts“, dem Halbfinale zwischen Deutschland und Italien bei der WM 1970 in Mexiko. Im Sommer 1954, kurz nach der Weltmeisterschaft in der Schweiz, fand auf der Westkampfbahn ein Fußballspiel zwischen den 99ern und dem 1. FC Kaiserslautern vor 15 000 Zuschauern statt. Kaiserslautern war damals wohl die prominenteste Mannschaft Deutschlands mit 5 Spielern aus der Weltmeistermannschaft. Kaiserslautern gewann übrigens 5 : 2! Überhaupt sind die Zuschauerzahlen für heutige Verhältnisse erstaunlich. Bei Fußballspielen von „Schwarz-Weiß“ gegen die Lokalrivalen „Dürener Spielverein“ oder „Sportfreunde“ waren nicht selten mehr als 2000 Fans „auf den Rängen“.

Auch andere Sportarten waren in den 1950er Jahren populär in Düren, so z.B. (Feld-)Handball, Boxen und Radrennen. Schon 1948 konnte die Radrennbahn im Jugendstadion soweit hergerichtet werden, dass dort wieder Rennen stattfinden konnten. In erster Linie „Steher-Rennen“, bei denen der Radfahrer hinter einem Motorrad fährt, das ihm Windschatten gewährt. Rund 7000 Besucher feierten am 12. September 1948 die Wiedereröffnung der Radrennbahn. Box-Veranstaltungen vor Hunderten von Zuschauern fanden unter anderem auf dem Fuhrparkgelände an der Rurstraße oder auf dem Werksgelände der Dürener Metallwerke statt.

### Kino

Im Januar 1946 eröffnete das erste Kino nach dem Krieg in Düren, die Nord-Lichtspiele an der Ecke Alte/Neue Jülicher Straße. Etwa gleichzeitig wurde auch in Ost-Düren in der Kölner Landstraße ein Kino eröffnet: „Neue Lichtspiele Düren-Ost“. In den ersten Monaten zeigte dieses Kino ausschließlich die Wochenschau „Welt im Bild“, erst im Mai wurden dann auch „Spiel- und Unterhaltungsfilme“ gezeigt. Im Laufe des kommenden



Links: Zuschauermassen auf der Westkampfbahn – nostalgische Erinnerung an glorreiche Zeiten

Rechts: Kindervergnügen auf der Annakirmes 1950



Jahrzehnts wuchs die Anzahl der Lichtspieltheater „gewaltig“ an. Im Stadtgebiet Dürens bestanden um 1960 folgende Kinos: Schauburg (Wirteltorplatz), Germania (Wirtelstraße), UT (Kleine Zehnthofstraße) und Metropol (Grüngürtel), daneben bestanden immer

noch die Nordlichtspiele, während das Filmtheater in Ost-Düren eingegangen war. Aber nicht nur in der Stadt, in allen größeren Dörfern der Umgebung existierten Kinos. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Birkesdorf, Arnoldsweiler, Rölsdorf, Lendersdorf, Kreuzau, Niederzier, Langerwehe und Schlich besaßen in den 50er Jahren eigene Lichtspielhäuser. Mit der massenhaften Verbreitung des Fernsehens Ende der 50er Jahre begann der Niedergang dieser meist kleinen Kinos.

und Konzertveranstaltungen stattfinden konnten. Der Saal wurde am 25. April 1946 mit einem Konzert des Städtischen Orchesters Aachen als „Stadttheater Düren“ eröffnet. Bis zur Fertigstellung der Aula des Stiftischen Gymnasiums im Herbst 1952 diente dieser Saal als Theater- und Konzertsaal. Allein im Jahr 1946 fanden nahezu 90 Theatervorstellungen statt. Aufgeführt wurden Lustspiele, Märchen und einige klassische Dramen. Zeitgenössische Schauspiele fanden so gut wie nicht statt. Weder moderne deutsche Theaterstücke, noch die französischen, amerikanischen und englischen Stücke, die in den 50er Jahren die Spielpläne beherrschten sollten, fanden in den ersten Spielzeiten in Düren eine Bühne. Im Oktober 1948 wurde eines der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Schauspiele, „Des Teufels General“ von Zuckmayer, in Düren aufgeführt.

Bespielt wurde das „Stadttheater Düren“ in den ersten Jahren vor allem vom „Theater der Jugend“, Neuss, unter der Intendanz von Roland Müller-Stein. Die Anzahl der Aufführungen verringerte sich nach der Währungsreform 1948 beträchtlich, ohne dass sich die Auswahl der Stücke generell geändert hätte.

Auch die Opernaufführungen stammten ausschließlich aus dem klassischen Repertoire von Mozart bis Puccini.

### Karneval

Im November 1946 fand die erste „Karnevalsveranstaltung“ nach dem Krieg in Düren statt. Ein „Bunter Abend“ zum 11. im 11., durchgeführt von der Kolpingsfamilie. Allerdings war der Straßenkarneval noch durch die Militärregierung verboten. Düren, per se keine „Narrenhochburg“, hatte seit dem 19. Jahrhundert keine eigenen Karnevalsvereine und -gesellschaften mehr. Der Saalkarneval wurde von Gruppen wie der „Narrenzunft“ der Kolpingsfamilie, den „Schwarz-Roten Funken“ der SG Düren 99 und ähnlichen Gruppierungen betrieben. Bis zum 2. Weltkrieg gab es in Düren, im Gegensatz zu manchen Dörfern in

Links: Kinoprogramm vom Dezember 1949

Unten: Wanderungen in die nahe Eifel gehörten zu den beliebtesten Freizeitvergnügen

**FILME DER WOCHE:**

**SCHAUBURG**  
Bis einschließlich Donnerstag, den 15. Dezember, bietet wir Ihnen etwas ganz Besonderes! Märke Köke und Laris Lesand — die geschicktesten bekannteste und beliebteste Filmstars zusammen in einem Programm.  
**Es war eine rauschende Ballnacht**  
Täglich 14.30, 17.15, 20 Uhr.  
Am nächsten Sonntag, dem 11. Dezember, auch Filmvorstellung 11 Uhr.  
— Jugendliche zugelassen. —

**NORDlichtspiele**  
Ab Freitag, den 9. Dezember 1949: John Wayne — der schmutzige Mannschütze aus: „Das Haus der 7 Säulen“; Carl Hensell — die gefährliche Frau aus „Kalkutta“ — jeweils in dem grandiosen Wild-West-Film:  
**Der schwarze Reiter**  
Ein erregender Streifen, der Eindrücke an dem großen Abenteuer „Im Zeichen des Zorns“ nach sich werden läßt. — Unpopulär, aber mitreißend — unterhaltend: ein Streifen für jung und alt! Anfangszeit: Freitag bis Sonntag: 11, 14, 16.30, 19 und 21 Uhr, Montag bis Donnerstag: 11, 14, 16.30 und 19.30 Uhr. 365-61

**Filmbühne**  
Bis einchl. Donnerstag jedoch jeder Mittwoch wieder ein Film von Edgar Wallace  
**Der Schrecken von Mark's Priory**  
Wer den „Würger“ sah, wird auch von diesem Film geleselt werden. Achtung!!! Zum Filmprogramm die große Bühnenschau „Lemores“, Teilweise Drahtseilakrobatik u. a. Salmontorte aus dem Film „Trotz Todesstrafe“.  
Afr. 18 u. 20 Uhr, Sa. 16, 18 u. 20 Uhr, So. 14, 16, 18 u. 20 Uhr, auch Di. 18 u. 20 Uhr. 372-61

**SEALA**  
Nur bis Montag, den 12. Dezember: **Erstauflührung** des neuen, sensationellen Motor-Sportfilms: **Wettfahrt mit dem Fidele**  
Ein Film, der jeden Sportfreund begeistert! Mit Original-Aufnahmen vom Eri-Track-Rennen! — Von Dienstag bis Donnerstag der musk. und sängerische Ufa-Film **Tanz mit dem Kaiser**  
Ein glanzvoller, festlich schöner Ausstattungsfilm, immer wieder begeistert und amüsiert. mit Märke Köke, Wolf Albach-Retty.  
Täglich 20 Uhr, Samstag 18.30 und 21 Uhr, Sonntag 16, 18.30 und 21 Uhr. 366-61

**Palast-Th**  
Von Freitag, den 9., bis Donnerstag, den 15. Dezember, täglich 7.30, Samstag 6., 9. Sonntag 3., 6., 9 Uhr:  
**FABIOLA Die Christenverfolgung**  
Siebelstausend Märtyrer, größer als Ben-Hur, voll atemberaubender Spannung, v. Heidenen d. Christen, Gladiatoren, und Arenakämpfe auf Tod und Leben, das größte Filmwerk seit Jahren.

**Mit Lichtspiele**  
Freitag bis Montag: **Menschen in Gottes Hand**  
Zwei Frauen werden einem Heilmörder zum Schicksal, das ihn fast vernichtet. Ein Film um Menschen wie Du und Ich, „Menschen in Gottes Hand“ mit Paul Dahlke, Gerty Soltan, Marie-Luise Angerpointner, Heinz Paul u. a.  
Dienstag bis Donnerstag: **Wettfahrt mit dem Fidele**  
Ein Film, der Spannung, Tempo und nie verzögerte Aufnahmen vom Motorsport bringt mit Dirk Bogarde, Roger Collinson, Renee Asherson.  
Täglich 20.15 Uhr, Sonntag 18 und 20.15 Uhr.

**Filmtheater**  
Heute bis einschließlich Montag: **Lili Dagover und Hage Stewe in Die Söhne des Herrn Gaspary**  
Im Beiprogramm: „Der große Bergpreis“, Ein Sportstreifen, Afr. 19.30, Sa. 12.30, So. 16, 18.30, Mo. 19.30. Achtung! Samstag und Sonntag nur 21 Uhr. Der Film „Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch, Theo Lingen. Jugendfrei ab 14 Jahre. Ab Dienstag täglich 19.30 Uhr. Wiedersehen mit Märke Egerth: „Ihr größter Erfolg“.

**lichtspiele**  
Ab Freitag bis einchl. Mittwoch: Ein Monumentalfilm aus den Tagen der letzten Christenverfolgung, unter dem römischen Kaiser Maximianus!  
**FABIOLA**  
mit: Michele Morgan, Henri Vidal, Ein Film von Welthormal: 70 000 Schwertkämpfer, Abenteurer, Arenakämpfe, reizende Tiere, glanzvolle Feste. Ein einzigartiges Filmwerk vom Heidenen der ersten Christen und vom Triumph ihrer Idee. Wegen der außergewöhnlichen Länge dieses Films veränderte Anfangszeit: Wochentags 20, Sonntags 20, Sonntags 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr. 372-61



Die meisten schlossen in den 60er Jahren ihre „Pforten“.

Übrigens fanden in den größeren Kinos auch andere Veranstaltungen statt. Zumindest die „Schauburg“ und das „Germania“ besaßen eine kleine Bühne vor der Leinwand. Dort fanden die damals beliebten „Bunten Abende“ statt, auf denen Stars und Sternchen der Unterhaltungsbranche auftraten, und auch Karnevalsveranstaltungen mit den damaligen Größen des Kölner Karnevals. Selbst nach Fertigstellung der Stadthalle wurden die Säle noch für diese Unterhaltungsabende genutzt.

### Theater und Musik

Bei der Zerstörung der Stadt war auch das Dürener Stadttheater vernichtet worden. Schon im April 1946 wurde der Festsaal der Heil- und Pflgeanstalt, der heutigen Landes-klinik, soweit hergerichtet, dass dort Theater-



„Duftkurort henge de Bahn“ ist dieser Motivwagen aus dem Dürener Karnevalszug betitelt

der Umgebung, auch keinen Karnevalsprinzen und keinen Karnevalszug, schüchterne Versuch in dieser Richtung waren vor dem Krieg gescheitert. Dennoch fanden die sogenannten „Kappensitzungen“ ein großes Echo und insbesondere die „Fastnachtsschlager“ von Jupp Kurth begeisterten die Zuschauer. Kurth fand schon in den ersten Nachkriegsjahren den richtigen sentimentalischen Ton, der auch zum „Fastelovend“ gehört. Seine Lieder wie z.B. „Häste denge Schutt dann noch net fott“ oder „Me lötsche dönne Seem“ trafen den Nerv des Publikums. Erst im Jahr 1952 wurde der erste Karnevalszug in Düren durchgeführt und zum ersten Mal gab es auch einen Karnevalsprinzen. Der langjährige Redner und Präsident der Narrenzunft und spätere Bürgermeister Fritz Heusgen wurde „Prinz“. In dieser Session gründete sich auch die erste eigenständige Dürener Karnevalsgesellschaft, die „Kruuschberger Funken“. Aus dem Vorbereitungs-

schuss für den „Zug“ bildete sich im Sommer 1952 der „Festausschuss Dürener Karneval“, der nun seine ordnenden Hände über das „Vaterstädtische Brauchtum“ hielt.

### 1200-Jahrfeier

Im September 1948 feierte die Stadt ihr 1200jähriges Bestehen. Das erste deutliche Lebenszeichen der Stadt und ihrer Bewohner, das über die Stadtgrenzen hinaus reichte. Das Jubiläum basierte auf einer Eintragung in den Metzger Annalen, die besagt, dass der fränkische König Pippin hier im Jahr 748 einen Hoftag abgehalten hat (ein Datum, das inzwischen wohl überholt ist, richtig wäre das Jahr 747). In der Woche vom 4. bis zum 12. September 1948 fand in Düren ein umfangreiches Kultur- und Sportprogramm anlässlich des Jubiläums statt. Eine Ausstellung mit Bildern des Dürener Malers Hans Beckers in den Ausstellungsräumen in der Paradiesstraße, Konzerte im Stadttheatersaal in der Heil- und Pflegeanstalt und im Kino „Schauburg“, Fußball- und Handballspiele, Schwimm- und Boxveranstaltungen auf verschiedenen Sportplätzen und im Sommerbad, vor allem aber die Aufführung des Festspiels „Wir kehren zurück“ des Dürener Autors Felix Peltzer, das Schauspiel wurde nicht nur im Theatersaal, sondern auch als Freilichtaufführung auf dem Hoeschplatz gespielt. Ein Foto aus dieser Aufführung erschien Ende September als Titelseite der „Neuen Illustrierten“. Dargestellt wurden Szenen aus der Dürener Geschichte in der Regie von Roland Müller-Stein.

## Die nächsten Veranstaltungen der Geschichtswerkstatt

Sonntag, 29.04.2007, 14.00 Uhr, Düren, Treffpunkt Wirteltorplatz

### „Mauern, Türme, Stadttore“ – Ein Spaziergang um die früheren Stadtmauern

mit Ludger Dowe

Ende des 12. Jahrhunderts begann die Befestigung der Siedlung Düren, im 13./14. Jahrhundert entstanden die fünf Stadttore (Philippstor, Holztor, Obertor, Kölntor und Wirteltor), die mit den Mauern und Türmen die Stadt einschlossen. Nach dem Abbruch großer Teile der Stadtmauern und der Türme in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und den Zerstörungen des 2. Weltkrieges finden sich heute noch an allen vier Seiten Reste der Stadtmauern und einzelne Türme.

Samstag, 12.05.2007, 14.00, Düren, Treffpunkt Muttergotteshäuschen

### „Vom Muttergotteshäuschen bis zur Moschee“

Ein Stadtsparziergang im Dürener Süden und Osten mit Ludger Dowe und Helmut Bongarz

Diese Stadtteilerkundung führt in den Süden und Osten der Stadt, der sich in den letzten 25 Jahren stark verändert und entwickelt hat. Es gibt hier aber auch erstaunlich viele erhaltene und auch veränderte Bauten aus früheren Zeiten. Auch die Nachkriegssituation in dem Stadtteil mit weitgehend unzerstörtem Wohnungsbestand wird durch einen Zeitzeugen angesprochen.

# „Der Wiederaufbau schreitet zügig voran“

## Große Kraftanstrengung im Dürener Wohnungsbau

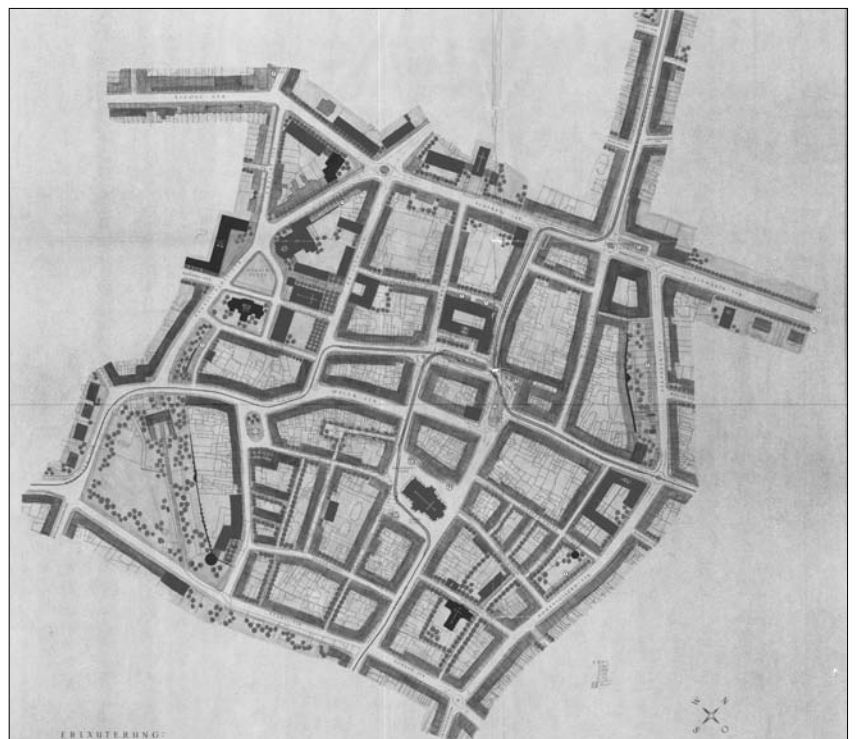
Angesichts der schätzungsweise 1,6 Mill. cbm Schutt, die die Dürener Altstadt bedeckten, bildete sich schnell das allgemeine Urteil heraus, Düren gehöre zu den meistzerstörten Städten Europas. Offiziellen Charakter erhielt diese Aussage durch die Denkschrift „Hürtgenwald und Rurlandnot“, die die beiden Landkreise Düren und Jülich im Mai 1947 veröffentlichten. Im Vorwort heißt es dort:

*Die Bewohner der zerstörten Gebiete links des Rheins haben ein ungewöhnliches Maß von Heimattreue bewiesen, indem sie zu ihrer 'verbrannten Erde' zurückkehrten. Sie haben das feste Vertrauen, daß die dringend notwendige und in größter Not erbetene Hilfe nicht versagt bleibt.*

Entgegen allen Erwartungen der Politiker und Verwaltungsspitzen war der Kreis Düren nämlich zunächst nicht in die höchste Schadensstufe eingeordnet worden, was sich auf die Zuteilung nahezu aller lebenswichtigen Güter auswirkte. Mit einer gehörigen Portion Verbitterung heißt es deswegen einige Seiten weiter in der Denkschrift: *Inzwischen ist der größte Teil der Bevölkerung wieder in die Heimat zurückgekehrt [...]. Ohne merkliche Hilfe wurde aus eigener Initiative der Aufbau begonnen. Die schnell improvisierten Verwaltungen suchten nach Möglichkeiten, um zu helfen und die Schaffenskraft zu beleben. Vieles wurde geschafft, Unmenschliches geleistet. Jedoch mußten die Verwaltungen und die Bevölkerung bis auf den heutigen Tag feststellen, daß die Verhältnisse in den Landkreisen Düren und Jülich von den verantwortlichen deutschen Behörden und Dienststellen nicht in der entsprechenden Weise gewürdigt, ja sogar vielfach gänzlich übersehen wurden und werden. So würden etwa die beiden Kreise bei der Zuteilung von Verbrauchsgütern ... kaum anders behandelt [...] als die Gebiete, die nichts oder nur wenig gelitten und verloren haben und den Krieg nur durch den Rundfunk kennenlernten. Mit den 1946 zugewiesenen Baustoffen habe man im Kreise Düren gerade einmal 0,65 % der Gebäudeschäden beheben können. Bei Fortdauer dieses Zustandes würde es demnach im Kreise Düren mehr als 150 Jahre [...] dauern, bis erst die Schäden in Ordnung gebracht werden könnten, wobei an Neubauten zur Behebung des furchtbaren Wohnraumman-*

*gels überhaupt noch nicht gedacht worden ist.*

Wenige Tage nach Erscheinen der Denkschrift, Mitte Mai 1947, gibt die Stadtverwaltung Düren bekannt: *Auf Beschluß der Stadtvertretung vom 19. Mai ist die Wirtschaftsstelle der Stadt geschlossen worden. Der Beschluß erfolgte deshalb, weil zur Zeit keine Bezugsscheine für Bedarfsgüter eingegangen sind und auch vorläufig nicht erwartet werden. Diese Maßnahme ist im Interesse der Bevölkerung erlassen worden, um zu verhindern, daß die Einwohner unnötigerweise auf der Wirtschaftsstelle warten müssen [...].* Im Oktober 1947 schließlich haben die Interpellationen Erfolg: Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen stuft den Kreis Düren in die höchste Beschädigungsstu-



fe „Sehr stark beschädigt“ (Stufe 1; bisher „mittelbeschädigt“ = Stufe 3) ein. Die Zuteilungsrate von bisher 40 % erhöht sich damit auf 100 %.

Aber nicht nur die Materialien für einen geordneten und systematischen Wiederaufbau der Stadt Düren fehlten fast gänzlich, auch eine planerische und damit rechtlich verbindliche Grundlage war noch nicht geschaffen. Fast vier Jahre dauerte es, bis Politik und Verwaltung (und natürlich auch die verschiedenen Interessengruppen wie Hausbesitzer und

**Wiederaufbauplan für die Stadt Düren, entworfen von Stadtbauplaner Walther Kenneweg und von den Stadtverordneten am 31. März 1949 beschlossen**

Einzelhandel) sich auf den am 31. März 1949 von den Stadtverordneten verabschiedeten „Wiederaufbauplan“ einigten. Dieser von Stadtbaurat Dr. Walther Kenneweg entworfene Bebauungsplan nahm weite Teile des alten Stadtgrundrisses wieder auf (u.a. wegen der teilweise „in der Erde“ noch vorhandenen Werte wie Fundamenten und Kanalisation), entkernte aber gleichzeitig große Teile der innerstädtischen Bebauung und weitete eine Reihe von öffentlichen Flächen wie den Markt und den Kaiserplatz erheblich auf, um u.a. dem erwarteten Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Insgesamt wurde die Stadt dadurch sehr viel luftiger, es entstand mehr Raum für Frei- und Grünflächen.

Gleichzeitig wurde durch ein umfangreiches und langwieriges Umliegungsverfahren, in das die Stadt auch ihren eigenen Grundbesitz einbrachte,

der Mindestzuschritt für bebaubare Parzellen im Stadtkern auf 180 qm festgesetzt bei einer Frontbreite von 7.00 m, was die Zahl der Grundstückseigentümer von 625 auf 498 reduzierte.

Bis zu diesem Zeitpunkt war das städt. Wohnungsamt vor allem damit beschäftigt, den Mangel zu verwalten. Ein Jahr nach der Einnahme Dürens durch die Amerikaner, am 15. Februar 1946, lebten nämlich bereits wieder 27.846 Menschen in der Stadt, was dazu führte, dass Düren für jeden weiteren Zuzug gesperrt wurde.

Eine von der Landesregierung in Düsseldorf Ende 1946 angeordnete Wohnraumzählung ergab für Düren „19.550 Räume = 244.709 qm Wohnfläche = 5.648 Wohnungseinheiten = 2.596 Häuser (einschl. Baracken, Behelfsheimen und Gartenlauben)“. Die Verwaltung resümierte, dass nach Abzug der Notwohnungen (Kellerwohnungen, Gartenlauben) und bei Abzug von 10 qm an Küchenraum [...] jeder Einwohner z.Zt. ca. 5 qm Wohnraum habe. Vor allem in den Außenbereichen hatten sich viele Privatleute mit Materialien aus den Trümmern, nicht immer legal, notdürftig eine Unterkunft hergerichtet. Das führte u.a. dazu, dass die Verwaltung im Juli 1947 alle auf den Trümmergrundstücken der Innenstadt befindlichen Baustoffe beschlagnahmte.

Erst mit der Währungsreform, vor allem aber mit der oben beschriebenen Schaffung

der planerischen Grundlagen setzte in der Innenstadt eine geregelte Wiederaufbautätigkeit ein. Dabei verfolgte die Verwaltung mehrere Ziele:

1. Möglichst schnelle Behebung des gravierenden Wohnraummangels
2. Blockweise Bebauung des Innenstadtbereichs, um so auf der einen Seite wirtschaftlicher bauen und auf der anderen Seite einheitliche Gestaltungsprinzipien durchsetzen zu können.

Der Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1949 (01.04.1949-31.03.1950) gibt einen guten Überblick über das Wohnungsbaugeschehen in der Stadt, das vor allem durch die Zuweisung öffentlicher Mittel angeschoben wurde:

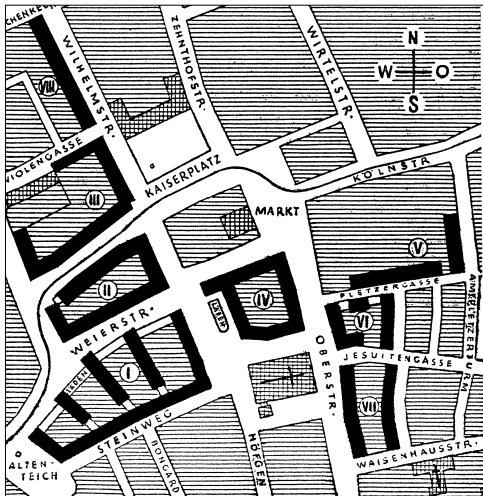
*Der Wiederaufbau der Stadt macht erfreuliche Fortschritte. Nachdem der Neuordnungsplan nach erheblichen Schwierigkeiten am 26.7.1949 durch die Landesregierung genehmigt wurde, hat eine lebhaftere Bautätigkeit im Stadttinnern eingesetzt. [...]*

*Seit der Zerstörung sind 1203 Wohn- und Geschäftshäuser mit 6380 Wohnungen ganz oder teilweise wieder aufgebaut worden. An Wohnungsinstandsetzungsdarlehen wurde eine Summe von DM 1.180.000.– während des Rechnungsjahres 1949 zur Verfügung gestellt. Im laufenden Rechnungsjahr sind weitere DM 964.000.– zur Verteilung gelangt.*

*Außerdem konnte nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen bei den zuständigen Landesstellen und Banken erreicht werden, den zu einem Aufbauverein zusammengeschlossenen Anliegern des Marktes von Pletzergasse zu Pletzergasse die Mittel für die Erstellung von 24 Häusern mit 132 Wohnungen neben den dazu gehörigen Geschäften zur Verfügung zu stellen.*

*In der Stadt fehlen noch schätzungsweise 4200 Wohnungseinheiten. 442 Familien mit 1551 Personen leben noch in Notunterkünften. Der Bedarf an Instandsetzungsdarlehen ist noch sehr groß. Anträge mit einer geforderten Summe von DM 2.500.000.– liegen noch vor. Die Verwaltung bleibt fortlaufend bemüht, für die Gewährung von Instandsetzungsdarlehen weitere Landesmittel zu erhalten, da gerade hierdurch am schnellsten und billigsten neue Wohnungen geschaffen werden.*

*An Neubauten wurden im Berichtszeitraum im Stadtgebiet bezugsfertig die Siedlung des Bauvereins in Rölsdorf, die Postsiedlung in der Girbelsratherstraße und die Häuser des*



Skizze des „Aufbauprogramms 500“, wie es ursprünglich mit acht Baublöcken 1953 geplant war.  
Quelle: Dürener Nachrichten, 29.04.1953



Bauvereins in der Schoellerstraße.  
Im Bau begriffen sind die ersten 10 Häuser der Kleinsiedlerstelle am Muttergotteshäuschen.

Für das laufende und kommende Rechnungsjahr sind der Stadt Mittel für die Stadtkernbebauung zugesagt worden. Folgende Bauvorhaben sind geplant:

- 1.) auf dem städtischen Gelände zwischen Waisenhausstraße und Jesuitengasse 24 Wohnungen,
- 2.) auf dem Gelände der Schenkel-Schoellerstiftung zwischen Waisenhausstraße und Pletzergasse, das die Stadt im Tausch erworben hat, 27 Wohnungen,
- 3.) in der Binsfelderstraße 27 Wohnungen,
- 4.) in der Schoellerstraße 63 Wohnungen,
- 5.) Weiter ist der Bau von 69 Wohnungen am Alten Teich geplant. Es ergeben sich hier aber leider Schwierigkeiten im Grundstückserwerb, die wahrscheinlich nur durch Enteignung ausgeräumt werden können.

Außerdem sollen vom Land bzw. den Bankinstituten Mittel zur Verfügung gestellt werden, um eine grössere Zahl von Wohnungen in den halbfertigen Häusern im Stadtkern zu errichten.

Im folgenden Jahrzehnt flossen viele Millionen DM an öffentlichen Mitteln, in der Regel in Form von Landesdarlehen, in den Wohnungsbau in der Stadt Düren. Private Bauherren, aber vor allem Wohnungsbaugesellschaften wie die Neue Heimat, die Dürener Wohnungsbaugenossenschaft oder der Dürener Bauverein, errichteten in Düren Tausende neue Wohnungen, wie einer Aufstellung aus dem Verwaltungsbericht des Jahres 1959 entnommen werden kann:

*Seit dem Jahre 1948 wurden durch Neubau, durch Wiederaufbau und Wiederherstellung gewonnen [s. Tabelle links unten]:*

*Das ergibt zusammen 7412 neue Wohnungen mit 26.397 Räumen und 370.062 qm Wohnfläche. Für 1959 stellte sich die Wohnungssituation in Düren folgendermaßen dar:*

Links: Eines der zahlreichen Wohnungsbauprojekte in der Innenstadt, hier: Bongard

Datum	Einwohner	Wohnungen	Räume	Fläche qm
31.03.1944	ca. 49.000	11.800	47.800	717.000
31.03.1955	42.614	7.966	35.230	491.712
31.03.1956	43.842	8.871	38.382	535.867
31.03.1957	45.117	9.551	40.871	570.585
31.03.1958	46.332	10.306	43.708	608.625
31.03.1959	47.416	10.992	46.080	641.602

*Gegenüber dem Wohnungsbestand vor der Zerstörung der Stadt fehlen heute noch 808 Wohnungen. Diese Zahl zeigt jedoch nicht das wirkliche Bild des Wohnraumbedarfs, denn heute werden vielfach Wohnungen durch Teilung mehrfach gezählt, die früher eine Wohnungseinheit bildeten.*

*Das Wohnungsamt schätzt den reinen Fehlbestand auf noch rund 2.000 Wohnungseinheiten.*

Es konnte also auch Ende der 50er Jahre, trotz einer gewaltigen Bauleistung, noch nicht die Rede von einer Sättigung auf dem Dürener Wohnungsmarkt sein. In den Vormerklisten des Wohnungsamtes waren am 1.3.1960 als wohnungssuchend immer noch 3.864 Familien mit 10.125 Personen registriert. Dazu nahm die Stadt ständig weiter an Einwohnern zu, u.a. auch wegen der vielen Pendler, die eine Wohnung in der Nähe ihres Arbeitsplatzes suchten.

Quellen:  
Verwaltungsberichte der Stadt Düren 1946-1959  
Kussinger-Stankovic, Düren. Gesicht einer Stadt der 1950er Jahre, Düren 2006  
Hürtgenwald und Rurlandnot. Denkschrift, Düren 1947  
Domsta, Düren 1940-1947, Düren 1994

Jahr	Wohnungen	Räume	qm Wohnfl.
1948	273	1.088	16.082
1949	425	1.752	25.066
1950	619	2.300	33.584
1951	1.044	3.222	46.358
1952	728	2.631	34.647
1953	496	1.789	25.145
1954	801	2.765	39.290
1955	905	3.152	44.155
1956	680	2.489	34.718
1957	755	2.837	38.040
1958	686	2.372	32.977

# Die größte Enteignung

## Währungsreform von 1948 brachte viele um ihr Ersparnis

Das Amtliche Mitteilungsblatt für den Kreis Düren veröffentlichte wenige Tage nach der Währungsreform eine Aufstellung der „Höchstpreise“ für die „gangbarsten Lebensmittel“ in der Erwartung, dass sich der Einzelhandel daran halten würde

Preise im Lebensmitteleinzelhandel.		
Dem Verbraucher werden die Höchstpreise für die gangbarsten Lebensmittel noch einmal bekanntgegeben:		
Markenbutter	1000 gr.	DM 5.12
Feine Molkereibutter	"	DM 5.—
Margarine	"	DM 2.44
Butterschmalz	"	DM 6.40
Weizenmehl, Type 1950	"	DM 0.39
Weizenmehl, Type 1050, oder Auslandsware	"	DM 0.40
Weizenschrot	"	DM 0.35
Weizengries	"	DM 0.46
Weizengrütze	"	DM 0.52
Weizenflocken	"	DM 0.54
Gerstengrütze und Graupen	"	DM 0.54
Gerstenflocken	"	DM 0.56
Haferflocken, Hafermehl, Hafergrütze	"	DM 0.68
Roggenmehl	"	DM 0.33
Maismehl	"	DM 0.32
Maisgrieß	"	DM 0.37
Teigwaren aus Weizenmehl Type 1050	"	DM 0.88
Schnittnudeln und Bandnudeln, Suppeneinlagen, mittlere Hörnchen, Bruchmakaroni	"	
Fadennudeln und Spätzle	"	DM 0.90
Makaroni und Spaghetti	"	DM 0.92
Zucker (einfacher Verbrauchszucker)	"	DM 1.14
Rohzucker	"	DM 1.12
Kubarohrzucker	"	DM 1.04
Puderzucker	"	DM 1.20
Steinsalz	"	DM 0.24
Kaffee-Ersatz, lose	"	DM 0.84
Kaffee-Ersatz, pakettiert	500 gr.	DM 0.44
Kaffee-Ersatz	250 gr.	DM 0.23
Spritessig 5% Faßware	1 Ltr.	DM 0.46
Spritessig 10% Faßware	1 Ltr.	DM 0.79
Rübenkraut	1000 gr.	DM 0.88
Feinseife	"	DM 0.32
Einheitsseife - Schwimmseife	"	DM 0.12
Kernseife	"	DM 0.24
Rasierseife	"	DM 0.30
Waschpulver	500 gr.	DM 0.48
	250 gr.	DM 0.25
	lose 1000 gr.	DM 0.90

Düren, den 22. 6. 1948

Der Oberkreisdirektor  
Preisbehörde

Die Währungsreform am 20. Juni 1948 wird von vielen als die größte Enteignungsaktion der deutschen Geschichte bezeichnet, so unbestritten ihre Notwendigkeit auch war. In einer Festschrift der Städtischen Sparkasse heißt es dazu:

*Die Währungsreform schuf mit der Neuordnung des Geldwesens nicht nur die wohl wichtigste Voraussetzung des Wiederaufbaues, sondern bereitete den vielen Sparern auch herbe Enttäuschungen. Nach 25 Jahren erlitt die Bevölkerung erneut große finanzielle Einbußen, die sich auf ihren Sparwillen auswirken mussten. Die Städtische Sparkasse Düren ging im Juni 1948 mit einem Gesamteinlagenbestand von rd. 40.686.000 RM in die Währungsreform. Am 21. Juni 1948 besaß dieser Bestand nur noch einen Wert von 2.187.183,01 DM. Den drastischen Maßnahmen der Währungsumstellung fielen rund 95,6 Prozent der Gesamteinlagen der Städtischen Sparkasse zum Opfer. Besonders hart wurden die kleinen Sparer betroffen, deren Guthaben in den meisten Fällen durch die Kopfquotenanrechnungen untergingen.*

Fortsetzung von Seite 1

ßen Probleme und des täglichen Kampfes ums Überleben gab es einen großen Bedarf an Kultur und Unterhaltung. So waren Ende 1948 bereits wieder sieben Kinos in Düren in Betrieb, es gab Konzerte, Theateraufführungen, Sport- und Karnevalsvereine hatten sich schon wenige Wochen nach Kriegsende wieder zusammengefunden.

1950 hatte Düren schon wieder 35.000 Einwohner, rund 70 Prozent des Standes vor der Zerstörung. Wie lebten und arbeiteten die Menschen in den folgenden zehn Jahren bis 1960, jenem Jahrzehnt also, an dessen Ende man den Wiederaufbau in Düren als im Wesentlichen abgeschlossen betrachtete?

Wie verbrachten sie ihre Freizeit, was gab es an heute längst vergessenen „Vergnügungen“, was hat sich, außer den herausragenden baulichen Zeugnissen wie Stift, Gymnasium, Christus- und Annakirche, Stadthalle (?), Kreisverwaltung und Rathaus, bis heute erhalten?

Die 1950er Jahre sind mehr als „Petticoat und Nierentisch“. Es lohnt sich, sie in einer Rückschau noch einmal genauer zu betrachten.

Mit einer öffentlichen Veranstaltung mit Filmen und Fotos, Plänen und Texten, Experten und Zeitzeugen wollen die Dürener Geschichtswerkstatt und die Evang. Familien- und Erwachsenenbildung das Publikum mitnehmen auf einen Streifzug durch die 1950er Jahre in Düren am

## Donnerstag, dem 10. Mai 2007

19.00 Uhr, Saal der Evang. Gemeinde  
Der Eintritt ist frei.

### Impressum

- **Herausgeber:** Dürener Geschichtswerkstatt e.V., Cyriakusstr. 33, 52355 Düren, [www.geschichtswerkstatt-dueren.de](http://www.geschichtswerkstatt-dueren.de)
- **Redaktion:** Ludger Dowe, Friedel Gaspers, Bernd Hahne M.A.
- **Bezug:** liegt an zahlreichen Stellen in Düren aus
- **Herstellung:** Schloemer & Partner GmbH, Düren

